

# Kulturlandschaft um Reupelsdorf

## Wald und Wiesen vom Menschen gestaltet

Ein Bildstock, alte Grenzsteine, archäologische Funde, Wiesen oder einfach der Wald - in unserer Landschaft hinterlässt der Mensch seit Jahrtausenden Spuren seines Wirkens. Diese Tafel stellt vor, was sich in der Kulturlandschaft um Reupelsdorf alles entdecken lässt.



Rückseite des Bildstocks

### Bildstock von 1625

Bildstöcke stehen im Dorf oder an alten Wegen und erinnern an lange vergangene Unglücksfälle oder Verbrechen. Der nebenstehende Bildstock hat seinen Platz hier in der Flur erst im 20. Jahrhundert gefunden.

Zuvor war er in der Zehntscheune (Hauptstraße 26) vermauert. Auf der Vorderseite ist die Kreuzigung Christi zu sehen, auf der Rückseite das Lamm Gottes mit einer teilweise unleserlichen Inschrift, die den Stifter Sebastian .... mit seiner Frau Margareda nennt, dazu die Jahreszahl 1625.

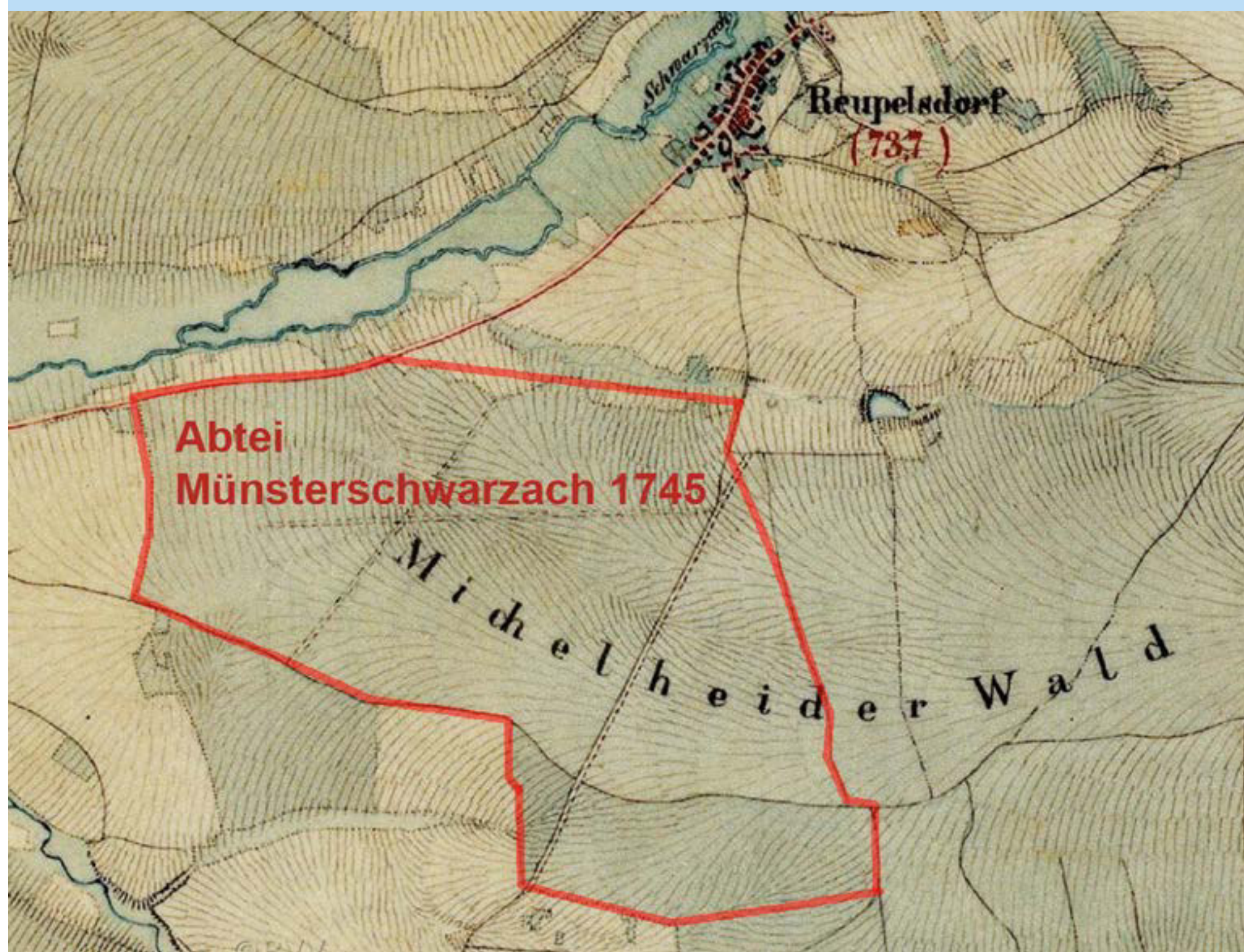
### Oberer und Unterer Reupelsdorfer Wald

Die beiden Waldgebiete nördlich und südlich von Reupelsdorf gehörten zum Kloster Münsterschwarzach. Im nördlichen Teil waren die für Klöster typischen Karpfenteiche angelegt, wenn z.B. in der Fastenzeit kein Fleisch auf den Tisch kam.



Oben: Der Obere Reupelsdorfer Wald („Clostergehölz“) mit den Karpfenteichen auf einer Karte des 16. Jahrhunderts

Unten: Der Untere Reupelsdorfer Wald (= Michelheider Wald) im Urkataster um 1830



Der Michelheider Wald südlich der Schwarzach war wohl über Jahrhunderte sehr stark genutzt worden, weswegen er einen offenen „Heide“-Charakter erhielt, was für die meisten Wälder in Europa am Ende des 18. Jahrhunderts zutraf. Holz konnte man für alles gebrauchen: als Brenn- und Bauholz, für Möbel und nicht zuletzt für Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände.



Das Reupelsdorfer Forsthaus

Nach dem Übergang der Wälder an den bayerischen Staat mit der Säkularisation von 1803 wurde ein Forstrevier mit einer Forstamtsstelle eingerichtet. Das Forstrevier besteht heute (2021) noch und das Gebäude des Forstamtes ist Sitz des Försters des Reupelsdorfer Reviers. Es gab vorher ein altes Forstgebäude, das neben dem alten Pfarrhaus an der Kirche stand.

### Wiesen an der Schwarzach

Zwischen den beiden Waldgebieten fließt die Schwarzach, die entlang ihrer Ufer von einem Streifen mit Wiesen begleitet wird.

Aufgrund der Hochwassergefahr kann hier kein Ackerbau betrieben werden.

Die Flächen in unmittelbarer Nähe zum Dorf waren immer wieder Schauplatz für besondere Anlässe.

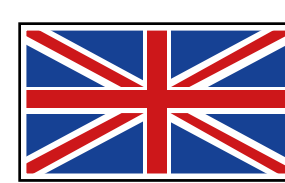


Grenzsteine, die im 18. Jahrhundert gesetzt wurden, um die Grenze des Unteren Waldes zu markieren.

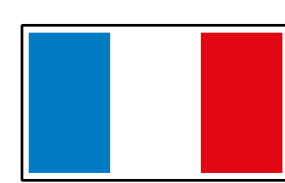
CMS auf dem linken Stein bedeutet Conventus Monasterii Schwarzacensis (= Kloster Münsterschwarzach)



In den 1960er Jahren nutzte die Dorfjugend die Wiesen zum Ausprobieren der Feuerwehrspritzen.



For thousands of years, humans have left various traces of their work in the landscape. In Reupelsdorf this is evidenced by a Wayside Shrine dating back to 1625. Formerly walled up in a tithe barn in the village, it was only placed in the fields in the 20th century. The two forest areas north and south of Reupelsdorf belonged to Münsterschwarzach Abbey. In the northern part - as shown on the map from the 16th century - carp ponds typical for monasteries were created because fish was eaten during Lent. The Michelheid forest was intensively used over the centuries, which is why it had an open heath character at times. The river Schwarzach flows between the two forest areas. Due to the danger of flooding farming is not possible here.



Depuis des milliers d'années, l'homme a laissé des traces diverses de son action dans le paysage. À Reupelsdorf, un calvaire de 1625 en témoigne: auparavant emmuré dans une grange aux dîmes du village, il ne fut érigée ici, dans le champ, qu'au 20e siècle. Les deux zones boisées au nord et au sud de Reupelsdorf appartenaient à l'Abbaye de Münsterschwarzach. Dans la partie nord - comme on peut le voir sur la carte du 16e siècle - des étangs à carpes typiques des monastères furent créés, car on mangeait du poisson pendant le carême. La forêt Michelheid fut très utilisée au cours des siècles, c'est pourquoi elle avait parfois un caractère de lande ouverte. La Schwarzach coule entre les deux zones forestières. Compte tenu du risque d'inondation, aucune agriculture ne peut y être pratiquée.